

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße u.
Bogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Knütt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Sietlin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafel gehetzt wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 105.

Bromberg, Dienstag, den 6. Mai.

1902.

Königin Wilhelmina.

Aus dem Schlosse Het Zoo, wo die junge Königin Wilhelmina seit einigen Wochen am Typhus krank darniederliegt, kommt heute, nachdem vor einigen Tagen eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten war, folgende beunruhigende Nachricht:

Schloß Zoo, 5. Mai. (Drahtmeldung.) Die Königin ist gestern Abend 6 Uhr vorzeitig entbunden worden. Die Lage ist ernst. Professor Rosenstein, Dr. Rossig und andere Aerzte befinden sich im Schlosse.

Das neue Ereignis bringt in die Krankheit der Königin Wilhelmina eine schwere Komplikation hinein, die zu sehr ernstlichen Befürchtungen Anlaß geben muß. Die Königin, die noch nicht 22 Jahre alt ist, (geb. 31. Aug. 1880) steht zwar in ihrer besten Jugendkraft, aber andererseits kommt in Betracht, daß ihr Organismus durch die schwere Krankheit, die nun bereits vier Wochen dauert, stark geschwächt sein muß.

Die junge Königin, die sich bekanntlich einen deutschen Prinzen zum Gemal erkoren hat und fast alljährlich einige Zeit an verschiedenen deutschen Höfen zum Besuch zu weilen pflegte, genießt auch in Deutschland so große Sympathien, daß man auch bei uns allenthalben die Nachrichten von ihrem Krankenlager mit inniger Theilnahme verfolgt. Möge ein gütiges Geschick noch Alles zum Besten wenden!

Schloß Zoo, 5. Mai. (Drahtmeldung.) Die Aerzte haben während der Nacht das Schloß nicht verlassen und wachen abwechselnd am Krankenlager. Die Königin-Mutter, sowie Prinz Heinrich blieben gleichfalls die ganze Nacht wach. Es wurde eine künstliche Geburt herbeigeführt, welche mehrere Stunden andauerte. Am Morgen war die Königin noch am Leben.

Die Verlängerung der Handelsverträge.

Zwischen dem Grafen Bülow und Brinetti soll, wie dem Handelsvertragsverein aus Rom von „autentisch unterzeichnete Seite“ geschrieben wird, in Venedig verabredet worden sein, die Handelsverträge bis zum Ende des Jahres 1904 zu verlängern. „Dies soll in Zukunft alljährlich geschehen, falls nicht inzwischen rechtzeitig ein neuer Vertrag zustande kommt.“ Die Regierungen verpflichten sich, auch künftighin formelle Kündigung der geltenden Verträge vorzunehmen, bis nicht die neuen, im Prinzip und auch in den wichtigsten Grundlinien, festgelegt sind. Man will dem zu Folge die Einleitung der offiziellen Verhandlungen für die Handelsverträge hinausschieben und damit Zeit gewinnen, damit besonders einerseits die Regelung der Zollfragen zwischen Oesterreich und Ungarn erfolgen, andererseits die deutsche Regierung sich mit dem Reichstag definitiv über die Grundlagen eines neuen Vertrags verständigen können. Nach der Erneuerung des Dreibunds, die unmittelbar bevorsteht, soll dann eine besondere Uebereinkunft geschlossen werden, welche obige Grundzüge enthält und bestimmt, daß die Möglichkeit einer Verlängerung von Jahr zu Jahr bis zum Zustandekommen neuer Verträge ebensolange dauern soll, als der Dreibund, nämlich bis 31. Dezember 1909.

Wenn Graf Bülow wollte, würde er diese Mittheilungen der „Korrespondenz des Handelsvertragsvereins“ durch eines der üblichen Dementis todtschlagen lassen können. Diese Angaben können schon darum nicht ganz stimmen, weil die Staatsmänner in Venedig allenfalls über das deutsch-italienische Verhältnis etwas verabredet haben können, nicht jedoch über das Verhalten des Wiener Kabinetts. Indessen würde es sich ja als naturgemäße Ergänzung der Besprechungen von Venedig darstellen, wenn Graf Bülow später in Wien die korrespondierenden Abmachungen getroffen hätte. Die Sache kann aber auch in anderer Beziehung nicht ganz stimmen. Mit Recht wird darauf aufmerksam gemacht, daß die gemeldete gegenseitige Verpflichtung, die schließlich doch auf eine sechsjährige Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrages hinausläuft, der Rückendeckung durch parlamentarische Beschlüsse bedürfen würde. Kein Staatsmann wird seine möglichen Nachfolger durch solche schwerwiegende Verpflichtungen verpflichten wollen und können. Am wenigsten wird das ein italienisches Kabinet thun wollen, da es moralisch wie materiell

nicht angängig wäre, die Mitwirkung der italienischen Kammern bei dem Eintreten etwaiger anderer handelspolitischer Tendenzen einfach auszuschalten. Muß somit bezweifelt werden, daß sich Graf Bülow und Herr Brinetti gerade in der mitgetheilten Form auf so lange Zeit gebunden haben sollen, so wird das freilich richtig sein, daß sie übereingekommen sind, nach Möglichkeit einen handelsvertragslosen Zustand zu vermeiden und den geltenden Vertrag zunächst auf ein Jahr fortlaufen zu lassen, wonach jedenfalls eine weitere Verlängerung eintreten würde. In der Sache also käme dies ungefähr auf das hinaus, was als formale und bindende Verpflichtung gemeldet worden ist, aber es bleibt ein Unterschied. Das Erwerbaleben hüben und drüben wird die Unsicherheit einer kurzfristigen Verlängerung des Tarifvertrages niemals für gleichwerthig mit einem langfristigen Vertrage halten.

Politische Tageschau.

Bromberg, 5. Mai.
* Zum Tode des Prinzen Georg von Preußen wird berichtet, daß der Heimgang des Prinzen den beiden Majestäten alsbald mitgeteilt worden sei. Der Tod ist an Herzlängung erfolgt. Die Kaiserin erschien Freitag Abend in der ersten, der Kaiser — von Potsdam her — in der zwölften Stunde im Palais und verweilten dort einige Zeit. — Wie die „Kreuzztg.“ meldet wurde die Leiche am Sonnabend Nachmittag einbalsamirt; darauf erfolgte die Einbeisetzung in den Sark. Der Prinz trägt Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden. Der persönliche Adjutant Major von der Groeben und Mitmeister von Bredow machen die Honneurs beim Empfang der zur Trauerkundgebung eintreffenden Persönlichkeiten. Der Kaiser und die Kaiserin haben ein Blumenkissen aus Waiglöckchen und Maracal-Nel-Blumen und Lilien gesandt. Die Mitglieder des königlichen Hauses sandten prachtvolle Kränze. — Am heutigen Montag Abend findet eine Trauerfeier für den Prinzen im Palais desselben in der Wilhelmstraße statt. Nach der Feier folgt die Ueberführung nach der Dom-Interimskirche. Der Kaiser wird, wie verlautet, die geplanten Reisen nach Schlis und Donau-Eschingen jetzt nicht unternehmen. Der Kaiser hat eine vierzehntägige Hoftrauer (bis zum 16. d. Mts.) angedeutet. Seinem testamentarischen Wunsch gemäß wird Prinz Georg im Schlosse Rheinfelden (im Regierungsbezirk Koblenz, Kreis St. Goar) an der Seite seiner Eltern in der dortigen Fürstengruft die letzte Ruhe finden. Rheinfelden liegt unweit Bingen, 80 Meter über dem Meere, und war bis 1825 unter dem Namen Boigtberg alte Ruine, einst Residenz Rudolfs von Habsburg. Es kam im genannten Jahre an den Prinzen Friedrich von Preußen, der es bis 1829 erneuern ließ. Nach seinem Tode (1863) fiel es an seine Söhne, die Prinzen Alexander und Georg von Preußen. Prinz Alexander ist in der Gruft der Dom-Interimskirche beigesetzt. Uns wird noch geschrieben: Berlin, 4. Mai. Der Tod des Prinzen Georg ist ohne jeglichen Einfluß auf den geschäftlichen Verkehr der Residenz. Während sonst bei Todesfällen in der königlichen Familie beim Militär zeitweise das Spiel nicht gerührt werden durfte, ziehen die Wachen täglich mit Musik auf und wieder ab, wie dies am heutigen Sonntag die vom Kaiser Franz-Regiment gestellte Schloßmusik unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches that. Mittags 12 $\frac{1}{4}$ bis 1 Uhr fand ein Trauergeläute der Kirchenglocken statt.

Zur Lieber-Legende wird dem „Rhein. Kur.“ aus Camborg, dem Wohnsitz Liebers, von einem seiner zuverlässigsten Korrespondenten geschrieben: Wenn auch offiziöse Zeitungen es bezweifeln und als unwahr hingestellt haben, daß dem Abg. Dr. Lieber der Oberpräsidentenposten von Hessen-Nassau seinerzeit angeboten worden sei, so bleibt doch diese Thatsache bestehen. Frau Dr. Lieber könnte das leicht feststellen, und sie ist auch von vielen Zeitungen darum angegangen worden, aber sie will ihren Namen nicht dazu hergeben. Mir hat ein näher Verwandter des Dr. Lieber, Herr Dr. K. dahier, der sein Hausarzt und intimer Freund war, mitgeteilt: Nachdem eine Vorbesprechung Dr. Liebers mit einem hohen Würdenträger im Auftrage des Kaisers über irgend eine Ehrung Liebers stattgefunden hatte, aber resultatlos verlaufen war, wurde K. zum Kaiser befohlen. Derselbe erkundigte sich ebenfalls huldvoll nach seinen Wünschen und bot ihm Orden und schließlich auch den Oberpräsidentenposten in Nassau an. Aber Lieber dankte für alles und bemerkte, er wolle einfacher Privatmann bleiben. Da habe der Kaiser schließlich gesagt: „Aber, Herr Doktor, das Bild Ihres Kaisers nehmen Sie doch an?“ Dagegen konnte Lieber nichts einwenden. Im folgenden Tage sei ein Flügeladjutant in den Reichstag zu ihm gekommen und habe gefragt, wann er das Bild Sr. Majestät

offiziell überreichen dürfe. Lieber aber habe eine offizielle Feier abgelehnt und gebeten, ihm das Bild einfach zuzusenden. Und so besitzet er dasselbe mit der eigenhändigen Unterschrift des Kaisers. — Memoiren hat Dr. Lieber nach dem Camberger Gewährungsmann des Wiesbadener Blattes nicht hinterlassen. — Die „Nat.-Ztg.“ bezeichnet die vorstehende Erzählung als eine Häufung von Absurditäten.

Der Reichskanzler hatte Sonnabend Mittag eine Konferenz mit dem Präsidenten Grafen Ballerem und den Abg. Müller-Zulda und Raasche. Der Reichskanzler betonte das entschiedene Interesse der Regierung an einer alsbaldigen Entscheidung über die Zuderborlagen und äußerte auch den Wunsch einer Erledigung des Branntweinsteuergesetzes und des Garantievertrages über die Afrikaabahn. Wenn sich die Zudersteuervorlagen nicht vor Pfingsten erledigen lassen, so müsse der Reichstag im Juni nochmals zusammenkommen. Die Entscheidung hängt davon ab, ob die Zuderborlagen an eine Kommission verwiesen werden. Für solche Ueberweisung stimmt außer der Rechten die Zentrumsparthei.

Im Herrenhause zogen sich am Sonnabend 2 polnische Redner, der bekannte Herr v. Koscielski und Fürst Ferdinand Radziwill, Ordnungsrufe zu, gelegentlich der Debatte über das Anleihegesetz.

Die in mehreren Berliner Blättern veröffentlichten Mittheilungen über angeblich bevorstehende Aufhebung der 4stägigen Rückfahrkarten wird für völlig erfunden erklärt.

Freigebung der Offizierslaufbahn für Oberrealschul-Abiturienten. Durch Kabinettsordre ist auch die Offizierslaufbahn den Abiturienten der Oberrealschulen freigegeben worden. Die Ordre lautet: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Die Reifezeugnisse der deutschen Gymnasien und Realgymnasien, der preussischen Oberrealschulen, sowie der als gleichberechtigt anerkannten höheren Lehranstalten sind für den Offiziersberuf als Nachweis des erforderlichen wissenschaftlichen Bildungsgrades gleichwerthig. Die Primanerzeugnisse dieser Anstalten berechtigen zur Ablegung der Fähnrichsprüfung. Ober-Realschüler haben in der Fähnrichsprüfung die fehlende Kenntniß des Lateinischen durch Mehrleistung in anderen vorgeschriebenen Prüfungsfächern auszugleichen. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Ausbreitung der revolutionären Bewegung in Rußland. Der „Kölnischen Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle zukommende Nachrichten lassen erkennen, daß man es in Rußland gegenwärtig nicht mehr mit einzelnen Ausbrüchen der Unzufriedenheit zu thun hat. Die revolutionäre Bewegung stellt sich als eine durch alle Kreise der Bevölkerung gehende gewaltige Erregung dar, der es auch an planmäßiger Leitung nicht fehlt. Dabei scheitern die gebildeten Klassen der Bewegung ihre fördernde Aufmerksamkeit. Zu dem Kriegsvolk der Revolution, Studenten und Arbeitern, haben sich nunmehr auch Bauern gestellt, eine in Rußland sehr seltene Erscheinung. Namentlich unter den arbeitenden Klassen ist die Erregung bedenklich im Wachsen begriffen. Einem Bericht über die Bauernaufstände in den kleinrussischen Provinzen sind die folgenden charakteristischen Einzelheiten entnommen: Die Bauern der Provinz Poltawa haben bereits 60 Güter angegriffen und alles zerbrochen und zerstört, was sie nicht wegschleppen konnten. Sie gingen sogar so weit, enorme Quantitäten Zuder aus den Fabriken zu holen und in das Wasser zu werfen. In der Provinz Charkow sind ebenfalls 20 Güter geplündert worden. In der ganzen Gegend herrscht jetzt ein Schredensregiment. Die Güterbesitzer und die Verwalter lassen vor der rasenden Wuth der Arbeiter und Bauern alles im Stich und fliehen. Man befürchtet, daß sich die Bewegung ausdehnen könnte, besonders, da einige der höheren Regierungsvorsteher Verzagtheit und Schwäche zeigten. Andere Beamte zeigen im Gegentheil zu ihren Kollegen eine außerordentliche Schärfe und lassen die Bauern, deren man habhaft wird, von den Soldaten schaarweise prügeln. Die Erregung der Arbeiter in Moskau soll einen derartigen Umfang angenommen haben, daß der Zar seine Absicht, die Osterfeier dorthin zu verbringen, aufgegeben hat. Verschiedene Minister und andere Würdenträger, unter denen sich auch Herr Witte befindet, erhalten fortgesetzt Briefe mit Todesdrohungen. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß die Agitation einen fremdenfeindlichen Charakter annimmt, der ihr in gewissem Sinne eine Ähnlichkeit mit der Bozerbewegung in China giebt. Die russischen Arbeiteragitatoren haben sogar thatsächlich ein Lösungswort der chinesischen Aufrührer übernommen. Ein englischer Fabrikdirektor fand vor wenigen Tagen an einer seiner Thüren einen Zettel angeheftet, durch den die Arbeiter aufgefordert wurden, die „fremden Teufel“ zu beseitigen. — In einer Zu-

schrift an die „Kreuzzeitung“ wird bestritten, daß die Bewegung einen fremdenfeindlichen Charakter hat.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser stattete, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, gestern Nachmittag dem Reichskanzler Grafen Bülow einen kurzen Besuch ab und sprach dem Grafen seine Glückwünsche zu dessen Geburtstag (3. Mai) aus.

Karlsruhe, 4. Mai. Der deutsche Kronprinz traf heute Vormittag gegen 9 Uhr hier ein. Nach mehrstündigem Aufenthalt reiste der Kronprinz in Begleitung des Prinzen Max nach Kallenberg zur Jagd. Zur Verabschiedung war der preussische Gesandte v. Eisdenecker auf dem Bahnhofe erschienen.

Bremerhaven, 3. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr ging der Lloyd-Dampfer „Main“ mit 60 Offizieren, 90 Deckoffizieren und 1700 Mann, die als Ablösung für das ostasiatische Geschwader bestimmt sind, in See. — In Emden ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Würzburg“ eingetroffen, um Eisenbahnlinien, Schwellen usw. für den Erweiterungsbaue an der Eisenbahn in Kiautschou an Bord zu nehmen. Der Dampfer wird 8-9 Tage im Emdener Hafen verweilen.

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittag von hier nach Budapest abgereist.

Budapest, 3. Mai. Der Kronprinz von Stambul ist nach kurzem Aufenthalt von hier abgereist, um sich nach Paris und London zu begeben.

Serbien.

Belgrad, 4. Mai. General Zinsar Markomitsch ist zum Kommandanten des stehenden Heeres ernannt worden. — In Djafowitza in Mähren kam es zwischen zwei Albanenstämmen zu einem blutigen Zusammenstoß, an welchem sich an tausend Personen betheiligten.

Rußland.

Petersburg, 4. Mai. Die Kaiserin-Mutter und der Großfürst-Thronfolger sind gestern von hier nach Gatschina übergesiedelt.

Petersburg, 4. Mai. Der „Nowoje Wremja“ zufolge ist in Selingfors gestern die Refrutenaushebung völlig ruhig verlaufen. In den übrigen Orten, wo die Befestigung der Gesteinsschichten bevorsteht, werde, wie man Grund habe anzunehmen, ebenfalls Ruhe herrschen.

Petersburg, 4. Mai. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Ustara, daß dort mehrere russische Beamte zum Empfang des Schahs von Persien eingetroffen sind, unter ihnen der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Schumaloff, und der Gouverneur von Waku. Der Schah soll heute im Fort Ustara eintreffen.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Der Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt; der Ministerrath, welcher heute stattfinden sollte, ist vertagt worden.

Madrid, 3. Mai. Nachrichten aus Portugal zufolge haben in Coimbra Studentenunruhen stattgefunden, bei welchen eine Person getödtet und mehrere verletzt wurden. Infolge dieser Unruhen wurde die dortige Universität geschlossen. Auch in Lissabon veranstalteten die Studenten der technischen Hochschule Kundgebungen gegen die Merikalen und gegen das Conventio. Der „Liberal“ meldet, in ganz Portugal herrsche gegen das Conventio große Erregung, welche sich auch der militärischen Kreise bemächtigt habe. Zweihundert Marineoffiziere, welche in einem Schreiben an den König gegen jene Vereinbarung mit den auswärtigen Gläubigern protestirten, hätten sich geweigert, diesen Protest zurückzunehmen. — Nach einem dem „Gerald“ zugegangenen Schreiben aus Lissabon wurden während der Studentenunruhen in Coimbra Schüsse auf die Republik ausgebracht; die Truppen hätten sich geweigert, die aufrührerische Bewegung zu unterdrücken. In dem Schreiben wird hinzugefügt, die Bewegung sei hauptsächlich gegen die Verwaltungsbehörde gerichtet.

Sien.

Peking, 3. Mai. Bei dem Aufstand in Chengtingen wurde ein französischer Priester ermordet. Die Gesandten dringen darauf, daß die Regierung den Aufstand unerbittlich unterdrücke. Der französische Gesandte wird einen Sekretär in das Aufstandsgebiet entsenden, der eine Untersuchung anstellen soll.

Amerika.

New-York, 3. Mai. Eine Depesche aus Willemstad meldet, daß überall in Venezuela Aufruhr herrsche; die Zeitung „Tiempo“, das leitende Blatt in Caracas, sei unterdrückt worden.

Aufführung von Mozarts Großer C-moll Messe.

„Wegen der Messe hat es ganz seine Wichtigkeit; es ist mir nicht ohne Vorlesung aus der Feder geflossen, ich habe es in meinem Herzen wirklich versprochen.“ — diese schlichten Worte schrieb Mozart an seinen gestrengen Herrn Vater, als er an der C-moll-Messe arbeitete, und sie bezeichnen in Kürze das innere Verhältnis des Komponisten zu seinem Werk. Gewiß würde man Mozart Unrecht thun mit der Annahme, er habe hier seine innerlichste Anteilnahme an dem Fortschreiten der Messe als etwas ganz Außergewöhnliches hinstellen wollen; denn er hat an zahllosen anderen Werken ebenfalls aus dem Innersten heraus geschaffen. Aber nicht minder gewiß ist es, daß bei der unerhörtlich hervorhervorstechenden Erfindungskraft des unerbittlichen Meisters auch manches aus seiner Feder floß, was nur für den Tag und die Gelegenheits-Bedeutung hatte, was heute mit Recht vergessen ist, und was Mozart selbst auch nicht besonders „am Herzen“ lag. In dieser Messe haben wir das eine der großen Werke Mozarts vor uns, welche er in der froh bewegten, gehobenen Stimmung schrieb, die ihn als Bräutigam seiner Constanze und junger Gemann befehlte; das andere Werk, das auf Mozarts ureigenem Gebiet, der Oper, lag, und das gleichfalls diesem Lebensabschnitt entstammt, war seine „Entführung“. Und bei beiden Werken haben wir, die ganze Lebensarbeit des Meisters überschauend, fast dasselbe Bild: Wie er in der Oper die frühlinghafte Frische, den jugendlichen Frohsinn und sonnig leuchtenden und lachenden Humor der „Entführung“ nie wieder erreicht hat trotz aller Meisterhaftigkeit im Dramatischen, so ist ihm in der kirchlichen Musik der unerhörtlich quellende Born reichster Erfindungskraft auch nie wieder so stark geflossen, wie in dieser Messe. Wo findet sich bei Mozart ein Satz von zauberhafterem Klangreiz und kindlich reinerer Tiefe der Entfaltung, als das „Incarnatus“ der Messe, wo ein solches Wunder von einem Chor wie das erschütternde „Qui tollis“, wo ein in seiner Größe so überragender Jugenakt wie das „cum sancto spiritu“? Diese Sätze hat der Meister auch in seinem Schwanengesang, dem Requiem, nicht wieder erreicht, geschweige denn überboten. Und darum kann die musikalische Welt nicht genug dank wissen dem Manne, der uns dieses erhabene Kunstwerk neu geschenkt hat, dem Herausgeber der Messe, Hof-Kapellmeister Alois Schmitt-Dresden, der auch die erste Aufführung des Werkes — mehr als hundert Jahre nach seiner Entstehung — leitete.

In dem Vorwort zur Partitur hat Schmitt über die Entfaltung der Messe ausführlich berichtet, und das Wesentliche davon haben wir in unserem einführenden Aufsatz mitgeteilt. (Die auf diese Quelle hinweisende Fußnote ist leider verheerend fortgelassen.) Gleichwie es rätselhaft erscheint, daß beruhen Mozartfänger diese Messe bzw. ihre einzelnen Theile gänzlich unbeachtet ließen, so ist es auch unerklärlich, daß Mozart selbst niemals daran gedacht hat, die Messe zu vollenden; denn er war zweifellos sich bewußt, daß er hier ein Meisterwerk geschaffen hatte. Ob man sich begnügt, sich zu sagen: Er war ein Fürst des Geistes, den es beim Anblick seiner Schätze wenig kümmert, ob ein solches Wunder auch die richtige „Fassung“ erhielt und seinem Werth nach gewürdigt wurde, oder ob man nach anderen Gründen forscht, das ist am Ende eine theoretische Frage. Dem sei schließlich wie ihm wolle: freuen wir uns des uns neu geschenkten köstlichen Besitzes, der uns wiederum jenen unergleichlichen Meister nahe geführt hat, der aus des Lebens Mühen und Nöthen sich liebt hinaufschwung in die reinen Höhen seiner göttlichen Kunst und damit eine neue Quelle innerer Erhebung erschloß.

Das Werk ist seit seiner Herausgabe nicht nur wiederholt in Dresden, sondern auch in anderen Großstädten, Leipzig, Berlin &c., aufgeführt worden und hat überall, wie nicht anders zu erwarten, tiefgehende Wirkung geübt. Das war auch hier der Fall bei der Ertaufführung am Sonnabend und nächstlich werden es alle Sörner dem Leiter des Kirchengesangsvereins, Herrn Superintendenten den E. S. A. n., aufrichtigen Dank wissen, daß er diesen neuen Mozart, hoffentlich für regelmäßige Wiederkehr, aufgenommen hat. Daß das Konzert nur mäßig besucht war, wird man mit Rücksicht auf die „Zeitverhältnisse“ ziemlich begrifflich finden, und wir möchten schon jetzt die Hoffnung aussprechen, daß die Messe bei günstigerer Gelegenheit, etwa zum Herbst, wieder erscheinen möge.

Ueber das Musikalische der einzelnen Sätze haben wir uns schon eingehend geäußert; es erübrigt daher nur einige Bemerkungen.

Was bei Durchsicht der Partitur sofort in die Augen fällt, ist die reiche Besetzung des Orchesters, insbesondere die ganz außergewöhnlich häufige und starke Verwendung der Posaunen, wenn man im Vergleich dazu z. B. Mozarts und auch Beethovens Symphonien heranzieht, in deren ersteren Posaunen überhaupt nicht, in letzteren nur sparsam und für die Höhepunkte verwendet sind. In der Messe verwendet Mozart gleich im ersten Satz die Posaunen als vollständiges Quartett und läßt sie hier wie auch im „Qui tollis“, in der großen Fuge „cum sancto spiritu“ im „Sanctus“ und in der „Agnus-Doppelfuge“ mit den Stimmen mitgehen. Dadurch gewinnt die Instrumentation eine feierliche Pracht und Würde, die so recht dem Charakter dieser großartigen kirchlichen Musik angemessen erscheinen. Auch dieser Umstand erweist klar, daß Mozart mit der C-moll-Messe auch äußerlich den Rahmen seiner früheren Werke erweitern wollte. Wie weiß der Meister auch seine Instrumente wie weiß der Meister andererseits seine Instrumente wie mit Engelstimmen sprechen zu lassen in dem „Incarnatus“, wo Flöte und Oboe holde Zweifelsprache halten und ein wunderliches Schall malen, ein Schall, in dem die Hirten auf dem Felde das traute Wunder verkündeten. Dies Stück sieht jedenfalls nicht nur bei Mozart, sondern in der Kirchemusik überhaupt einzig da als ein Wunder dessen, was ein Meister mit den bescheidensten Mitteln zu schaffen vermag.

Der Herausgeber der Messe hat, namentlich in den Ergänzungsstücken, die Instrumentation an einzelnen Stellen etwas „übermaßt“ und ihr dadurch eine gesättigtere Färbung gegeben. Im übrigen zeigt die Wahl der zur Ergänzung benutzten Stücke — alles Mozartsche Originale — von einem feinen

Künstlerinn, der vor allem auch darauf bedacht war, der Messe künstlerische Einheit zu geben. Schmitt verordnete u. a. zwei Sätze aus einer C-dur-Messe Mozarts, sowie ein Lacrymosa und ein Kyrie. (Genauere Nummernangaben enthält das Vorwort der Partitur.) Als Ganzes genommen, sieht das Werk jedenfalls als eine künstlerisch in sich geschlossene und einheitliche Schöpfung vor uns, ein echter Mozart aus der jugendlichen Schaffensperiode, in der sich der Meister aber als gereifter Künstler bewährte. In der „strengen“ Schreibart ist Bach als Vorbild unterkennbar, in dem fortwährenden Zuge mancher Sätze läßt sich Handels Einfluß verspüren, das „in excelsis“ enthält eine kleine Reminiscenz an Händels „Hallelujah“ aber in der unerhörtlich feinen Melodienführung haben wir den uns vertrauten Meister selbst vor uns.

Die Aufführung lieferte ein errenntes Zeugniß für die hohe Leistungsfähigkeit des Kirchengesangsvereins unter Leitung des Herrn Superintendenten S. A. n. Das Werk gehört in den meisten Sätzen zu den aller-schwierigsten in bezug auf Rhythmus und Harmonie und erfordert die gespannteste Aufmerksamkeit seitens aller Mitwirkenden. Diese Schwierigkeiten — man denke an das 8-stimmige Qui tollis und die Fugensätze — hatten die Sänger und Sängereinnen im wesentlichen bewältigt und so war eine Sicherheit erzielt, die unter der strengen Leitung des Dirigenten den besten Untergrund des Ganzen bildete. Ebenso kam die harmonische Abrundung und Reinheit im Vokal- und Instrumentalen sowie die klare Linienführung der einzelnen Stimmen nur warm anerkannt werden, desgleichen die Phrasierung und Abtönung der Stärkgrade. In letzterem Punkt blieb noch an einzelnen Stellen etwas zu wünschen; das wird sich aber ohne Zweifel bei weiterer Durcharbeitung bis zur nächsten Aufführung der Messe nachholen lassen. Denn wir nehmen als sicher an, daß das herrliche Werk nun auch dauernd im Repertoire des Kirchengesangsvereins bleibt.

Die Solopartien wurden durch einheimische Kräfte, Vereinsmitglieder, vertreten. Zul. Winko sang die „Incarnatus“-Arie mit dem vollen Schmelz ihres schönen Organs und legte in die herrlichen Töne eine Innigkeit und tiefe Empfindung, die von unmittelbarer nachhaltiger Wirkung war. Wilhelm genügte sie auch den Anforderungen an die hohe Stimmlage und brachte auch die Koloreatur-Gebirgen glücklich zum Ausdruck. Im „Kyrie“ und dem mit diesem musikalisch identischen Schlußsatz, dem „Agnus dei“, wußte sie gleichfalls ausdrucksvollen Vortrag zu entfalten. Die Vertreterin des Mezzosoprans bot perinezzelt recht Leinigenes, ohne aber doch den Stimmungsgehalt der „Laudamus“-Arie voll erschöpfen zu können. Das Duett „Domine“, Terzett „Quoniam“ und Solopartie „Benedictus“ kamen im einzelnen recht Klangschön zur Wiedergabe, ließen aber die feinere Nuancierung und Ausarbeitung doch stellenweise vermissen. Das Orchester (Kapelle der 129er) spielte sicher, tonjähren und im Zusammenklang rund und voll; insbesondere gaben die Streicher dem Ganzen Glanz und die Weisungsbilder Würde und Kraft. So bot denn der ganze Abend den Hörern hohen Genuß und innere Erhebung und so schließen wir mit dem Ausdruck warmer Anerkennung an alle Mitwirkenden und insbesondere Herrn Superintendenten S. A. n., dessen Initiative wir die Aufführung dieses neuesten Mozart zu danken haben.

R. Bendisch.

Gerichtssaal.

Wegen fahrlässiger Tödtung wurde der praktische Arzt Dr. Paul Frank von der Strafkammer zu Bamberg zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. Der große Hund des Angeklagten hatte ein achtjähriges Kind so unglücklich umgerannt, daß es wenige Stunden später starb. Die Strafkammer hat Dr. Paul Frank am 16. November v. J. deswegen zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt, das Reichsgericht hob das Urtheil jedoch auf, weil nicht fahrlässige Tödtung, sondern nur Körperverletzung angenommen worden war. Nebenbei sei bemerkt, daß die Mutter des Kindes aus Gram über den traurigen Fall Gift nahm.

Berlin, 4. Mai. (Doppelte Verurtheilung.) Ein Vorgang, der wahrscheinlich ohne Beispiel daheist, hat sich in Kattibor abgespielt. Dort sind in einer und derselben Strafsache zwei nicht gleichlautende rechtskräftige Urtheile ergangen. Diese Sonderbarkeit, über die die „Deutsche Juristenzeitung“ näher berichtet, hat sich dadurchgetragen, daß ein vom Schöffengericht mit 9 Monaten Gefängnis bestraffter Angeklagter rechtzeitig Verurtheilung eingelegt, diese aber zu Protokoll des Gerichtsschreibers wieder zurückgenommen hat, ohne daß das Protokoll zur Kenntnis der Strafkammer oder der Staatsanwaltschaft gebracht worden ist. So fand denn aufgrund der eingelegten Verurtheilung die zweite Verhandlung statt, in der der Angeklagte auch nichts davon sagte, daß er die Verurtheilung ja zurückgenommen habe, das zweite Urtheil lautete auf acht Monate Gefängnis und nach langem Hin und Her zwischen Schöffengericht und Strafkammer ist jetzt von der Strafkammer entschieden worden, daß nicht die zuerst, sondern die zuletzt verhängte Strafe zu vollstrecken sei. Der Fall ist so ungewöhnlich, daß er Juristen wie Laien gleichermaßen interessiert wird. Man hat das Gefühl, daß hier etwas nicht in Ordnung ist und überhaupt nicht in Ordnung gebracht werden kann.

Bunte Chronik.

— Auf der **Wastvieh-Ausstellung** in Berlin ist am Donnerstag vor den Augen der zahlreichen Besucher ein ganzes Ochse von 710 Pfund gebreten worden. Der Gasbratapparat „Lucullus“, der hierzu verwendet wurde, war imitten der „toten Ausstellung“ von der Firma M. C. Bauz in Breslau aufgestellt worden, die ähnliche Veruche schon auf dem Frieberg in Breslau angestellt hat, einen in Gegenwart der Frau Erbprinzessin von Meiningen. Der Ochse, der vom Fleischer Eisner geliefert ist, war bereits vor vierzehn Tagen geschlachtet worden. In der letzten Nacht wurde der Ochse so, wie er aus dem Schlachthaus gekommen war, auf den mächtigen Hock gelegt und um 1 Uhr mit dem Braten begonnen. Als Geizkraft dienen zwei Reihen Gasflammen im Innern des Apparats auf beiden Seiten. Der Gasverbrauch stellt sich bei diesem Apparat auf 40 Pf. pro Stunde. Das Fleisch brät in seinem eigenen Saft und erleidet nur 10 Prozent Einbuße an Gewicht gegen 20 Prozent bei dem gewöhnlichen Braten unter Zutut von Butter,

die hier weder erforderlich, noch thunlich ist, da das Fleisch bei diesem Verfahren keine Butter annimmt. Während des Bratens wurde der Ofen wiederholt geöffnet, um das Fortschreiten des Bratprozesses beobachten zu können.

Die neueste Nummer des „Preussischen Justiz-Ministerialblatts“ bringt Kunde von einem seltenen und wohl noch nicht dagewesenen Ereigniß: es sind neben einer Anzahl Referendarien auch ein Major a. D. Referendar Schwarzkopff und ein Doctor medicinae Referendar Eichbaum zum Gerichtsassessor ernannt, nachdem sie die große Staatsprüfung für den höheren Justizdienst bestanden haben.

Berlin, 4. Mai. Die Arbeiterfrau Bertha Ault in Charlottenburg, Sophie-Charlottenstraße 82, benutzte heute früh zwischen 7½ und 8 Uhr die Abwesenheit ihres Mannes und ihrer sechszehnjährigen Tochter, um ihrer dreijährigen Tochter und sich selbst den Hals durchzuschneiden. Beide sind todt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Mai.

Personalien. Den Klosterlammerguts-Pächtern Blasius in Eichenau und Springer in Pipin, Kreis Kolmar, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann verliehen worden. — Dem Thierarzt Brunenberg in Gr.-Wanzen ist die kommissarische Verwaltung der Kreisveterärstelle in Jünin übertragen worden.

Die Eröffnung der neuen Straßenbahnstrecke durch die Wilhelmstraße nach Prinzenhof ist gestern früh erfolgt. Sie hatte gestern Nachmittag sechsminütliche Fahrten.

Ordensverleihung. Dem Stadthalter Priebe in Kolmar i. P. ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

Freihandbundeschießen. Das Schießen des ostpreussischen Freihandbundes findet nicht, wie es in der Notiz vom Sonnabend hieß, am 13. und 14. Mai statt, sondern am 13. und 14. Juli.

Schützengilde. Das diesjährige Königsschießen der Gilde wird am 2. Pfingstfeiertage nachmittags 2½ Uhr im Schießsaale des Schützenhauses durch den Herrn Vertreter der Stadt eröffnet werden. Die Königs- und die übrigen Würden werden diesmal nach den meisten Wingen in 9 Schuß auf 3 halbe Tage verteilt errungen. Der erste Feiertag ist wie bisher Lehungstag. Am 2. und 3. Pfingstfeiertage findet nachmittags Konzert im Schützengarten mit Volksbelustigungen aller Art statt. Die Proklamtion des Königs und der Würden erfolgt am 3. Feiertage abends 7 Uhr im Schießsaale, und schließt sich daran ein Kommerz am 4. Königsschießen und das Königessen sowie die Preisvertheilung findet am Sonnabend, 24. Mai, abends 9 Uhr, im Kaiserischen Etablissement statt.

Personalien. Verheiratet Oberförster Hoffmann zu Pfeilsvalde auf die Oberförsterstelle Plessburg. Als Stabsamtsdolmetscher für Taubstumme ist der Direktor der Taubstummenanstalt in Schneidemühl Herr Theodor Schmalz für den Regierungsbezirk Marienwerder ernannt.

Fordon, 4. Mai. (Personalnotiz.) Die seit dem 1. April d. J. ererbte zweite Lehrerstelle an der paritätischen Schule zu Marienfelde ist nunmehr durch eine Lehrerin besetzt worden.

Inowrazlaw, 4. Mai. (Der erste Mai.) Der sozialdemokratische Arbeiterfesttag, welcher in den hiesigen sozialdemokratischen politischen Kreisen vollständig ruhig. Die geplante Versammlung fand nicht statt, da die Genossen von einer Waisener Abstand nahmen.

Argenau, 4. Mai. (Brand.) Verheerungswesen. Im Garkhause zu Gravia entstand in einer der letzten Nächte ein Bodenbrand, welcher auch den Laden ergriß. Boden und Laden sind ausgebrannt. Der neben dem Laden schlafende Gasthauspächter wurde durch den Dominikwächter noch rechtzeitig geweckt und dadurch wahrscheinlich von Erstickungstode gerettet. Bei der Verwirrung wurde unversehrt geflohen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Die Bismarckstraße wird neu gepflastert. Die Erdarbeiten für Pflasterung der Landstraße Argenau-Unterwalde schreiten rüstig vorwärts.

z. Stralno, 3. Mai. (Gefundenes Kindesleichen.) Auf dem Wege von hier nach Woycin, unfern von der Stelle, wo ein Kreuz am Wege steht, wurde gestern eine Zigarrenschachtel gefunden, in der sich die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts befand. Eingehüllt war der kleine Leichnam in ein feines Spitzenhemdchen. Man vermutet die Mutter des Kindes in einem Dienstmädchen eines benachbarten Gutes.

Mogilno, 4. Mai. (Personalien.) Konkurs. Wasserleitung.) Das Konsistorium hat den Pfarrer Gramse in Schidlow zum 1. Mai d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Dretowo berufen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Samuel Lenin zu Mogilno ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Kaufmann Hermann London ernannt. — Nachdem der Ingenieur Geister aus Bromberg die Wohnungen nach Wasser hier aufgegeben hat, wird die Firma S. Lund aus Bromberg die Wohnungen von neuem aufnehmen und diese zunächst zwischen der früheren Wirtshaus Mühle und den Einwohnernhäusern von Swierkowiec beginnen.

Zastrow, 4. Mai. (Audienz in Eisenbahnsachen.) Auf die von der Versammlung in Redewitz (bei Zastrow) am 17. April betreffend den Eisenbahnminister gerichtete Eingabe um Bewilligung einer Audienz hat der Eisenbahnminister, Stadtverordneter Rud in Tempelburg, am Mittwoch den Beschick erhalten, daß Staatsminister von Thielen bereit ist, die Herren der Abordnung zu einer mündlichen Erörterung der in Frage stehenden Eisenbahnverbindung zu empfangen. Die Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Hempel-Zastrow, Ortsbesitzer und Amtsvorsteher Dredow-Zippnow und Stadtverordneten Rud aus Tempelburg, wird sich deshalb auf einer Audienz am Montag, 5. d. M., nach Berlin begeben.

Trafahren, 2. Mai. (Ferdereaktion.) Das Hauptgestüt stellte heute 8 Hengstfohlen, 4 Stutfohlen, 29 Mutterfüten, darunter drei mit Fohlen, 16 vierjährige Wallache, einen fünfjährigen Wallach und 33 vierjährige Stuten zum meistbietenden Verkaufe. Viele Herren aus Pommern sowie Großhändler aus dem Rheinlande, viele Offiziere aus Stippen, dem Westen und aus Pommern, Großgrundbesitzer und Züchter waren dazu eingetroffen. Die Kauflust war sehr reg, weshalb auch die Preise angemessen waren. Acht Hengstfohlen und drei Stutfohlen wurden von

Züchtern für zusammen 1415 Mark erworben. 25 Mutterfüten brachten zusammen 27 180 Mark; von diesen wurde eine für den Fürsten Wisniard für 1630 Mark gekauft. Das theuerste Pferd, die hellbraune „Leidenhaft“, erstand Herr Kob-Ernst für 1640 Mark. Vier vierjährige Hengste wurden für zusammen 3780 Mark zugeschlagen. Herr Baron Kopp kaufte den Hengst „Palmsweig“ für 1830 Mark und nahm ihn mit nach Pommern. 16 140 Mark kosteten sechzehn vierjährige Wallache. Leutnant von Tirwe aus Langfuhr zahlte für den Fuchs „Einbrecher“ 2000 Mark. Das größte Interesse boten 33 vierjährige Stuten, welche für insgesamt 35 270 Mark Käufer fanden. Das theuerste Pferd, die dunkle Braune „Ersam“, erstand Herr Hauptmann von Kleist für 2050 Mark. Das nächsttheuerste Pferd, die Braune „Furcht“, kaufte der bekannte Serenereiter Leutnant von Plehwe vom 1. Leibhusarenregiment. Der Gesamtverlös der Auktion betrug 84 489 Mark. Im verfloffenen Jahre wurden auf der Frühjahrsauktion 60 Pferde für 59 510 Mark verkauft.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 30. April bis 2. Mai 1902.

Aufgebote. Maurergeselle Karl Benland, Klein-Bartelke, Helene Wahn, hier. Hoboist Albert Wette, hier, Margarete Witz, Schmeinhöhe. Hülfshoboist Otto Mischel, Anna Galtica, beide hier.

Geschlechtsregister. Arbeiter Hermann Jahnke, Marie Marwede, beide hier.

Geburten. Gumpmann und Batterieschiff Georg Bode 1 Z. Schmiedegelle Karl Großmann 1 Z. Sergeant Albert Höft 1 S. Arbeiter Johann Metzsch, fowski 1 S. Arbeiter Franz Klaber 1 S. Kutscher Heinrich Kufel 1 S. Volksschullehrer Karl Dieck 1 S.

Sterbefälle. Frau Ida Spaete geb. Menning 44 J. Willy Haake 2 J. Freiermittwe Emma Tischer geb. Hilde 72 J. Paul Kaudler 5 J. Auguste Najemski geb. Künzel 50 J. Bruno Brzeszchynski 11 Monat.

Standesamt Schlessenau.

Vom 15. bis einschließlich 30. April 1902.

Geschlechtsregister. Lokomotivhilfsbeizer Albert Sperling-Bogor, Marie Kramer-Zägerhof, Kaufmann Johann Wastke, verm. Frau Ida Walter geb. Wastke, Kaufmann Karl Falk-Lobjens, verm. Frau Hedwig Bodenfuß geb. Böttcher.

Geburten. Fischer Reinhardt Preuß 1 S. Arbeiter Adam Brzeszka-Zägerhof 1 S. Schmiegel Karl Hany Zwillinge (2 S.) Schlosser Emil Beck 1 Z. Schlosser Franz Hofmann 1 S. Arbeiter Adolf Wagner 1 S. Arbeiter Ernst Selznick-Schleusenort 1 S. Arbeiter Theodor Naab-Zägerhof 1 Z. Eisenbahnunionsassistent Emil Sarung 1 S. Schlosser Franz Glazzi ist-Schleusenort 1 Z. Stellmacher Josef Palczanski-Schleusenort 1 S. Arbeiter Gustav Matzschke-Zägerhof 1 S. Schmiegel Hermann Krüger 1 Z. Arbeiter Wilhelm-Leske-Zägerhof 1 S. Maurer Franz Kufel 1 Z. Arbeiter Johann Nowak 1 S. Zimmergeselle Eduard Brandt-Zägerhof 1 S.

Sterbefälle: Josef Kruczkowski 4 M. Wilhelm Schwahn-Zägerhof 6 J. 11 M. Wilhelmine Nidel-Plawitz 61 J. Anna Scheller-Schleusenort 64 J. Wanda Hogenbuch 6 J. Otto Bretschneider 6 J. Arbeiter Heinrich Otto-Zägerhof 50 J. Adolf Brandt-Zägerhof 3 S.

Anmeldungen beim Kgl. Standesamt Nakel (Stadtbezirk).

Vom 21. bis 28. April 1902.

Geburten. Braumeister Johann Jablock 1 S. Arbeiter Robert Grünmader 1 Z. Pantoffelmacher Johann Firtz 1 Z. Arbeiter Franz Hoffa 1 S. Arbeiter Apollinari Langenau 1 Z. Tischlermeister Edmund Hoffmann 1 Z. Arbeiter Franz Suckniski 1 S.

Sterbefälle. Martha Beilke 3 Wch. Lehrer Johann Weibner 52 J. Franz Hoffa 5 S. Pauline Christel geb. Rudolph 72 J. Konstantia Kempchnska geb. Kowiczka 56 J. Eine Todgeburt.

Fremden-Bericht vom 5. Mai.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhose.) Kommerzienrath Reiser, Hilbesheim. — Oberleutnant der Landwehrkavallerie Masius, Sumpowo. — Rittergutsbesitzer Masius, Berlinchen. — Major Reichenbach, Belgard. — Leutnant Wend, Inowrazlaw. — Landwirth von Amalienhof. — Rechtsanwält Sticker u. Frau Dr. Krone. — Prediger C. Otto, Bromberg. — Rittergutsbesitzer Brandt und Familie, Mochel. — Fabrikant Krüger, Hirschberg. — Medizinalrath Weigmann, Berlin. — Fabrikant Siegfried Lohy, Berlin. — Die Kaufleute: Kolls, Schubert, A. Levy, Nissen, Berlin. — Krebs, Braunschweig. — J. Leisner, München. — Teicher, Königsberg. — Grämer, München. — Buske, Raje, Leipzig. — Bredy, Brenzlau.

Thornor Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 4. Mai. Wasserstand 1,30 Meter über 0. Wind: Westen. — Wetter: Theilweise bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Abgang	Woh nach
Kap. Alm	Dampfer Weichsel	Güter	Danzig-Thorn
Kaminski	Kahn	Quebradoholz	Danzig-Warisch.
Kahna	do.	do.	do.

Neudamm, 3. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Lenz Nr. 14-15, Wgenger mit 22 Flotten. Schiffe passirte Stromab: Von Hebe per Gzwliski, 1 Traht: 599 kistenre Ambdölzer.

Taschen-fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.	
Aus Bromberg nach	
Thorn	8.17, 8.45, 10.23, 11.12, 12.12
Breslau	8.18, 8.24, 10.8, 11.07, 12.10
Dresden	8.19, 10.03, 11.43, 13.08, 14.01
Greifswald	8.07 direkte Verbindung
Passau	9.16, 11.40, 12.06, 13.21, 14.11
Calmar	8.18, 9.20, 11.45, 14.05, 12.72
Lein	7.14, 9.07, 11.21
In Bromberg von	
Nakel	4.59, 9.06, 1.28, 4.00, 6.28, 10.21, 12.14
Thorn	6.08, 8.28, 12.59, 3.13, 6.21, 7.31, 11.25
Breslau	8.30, 11.24, 1.48, 3.17, 12.10, 11.11
Greifswald	direkte Verbindung 11.22
Passau	6.09, 9.41, 11.43, 3.70, 5.11, 11.08, 12.11
Calmar	8.21, 11.21, 6.15, 10.30, 11.07
Lein	8.24, 1.00, 11.20

Von 6 Uebers. — 1.50 fruh sind Markt, unterw.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Deutsches Kurzbuch“. Dasselbe ist fäunlich bei sämmtlichen Fahrarten. Ausgabestellen sind den Bahnhöfenbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenerischen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittelrhen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße 2, Gebbeler, Bärensstraße 8, G. Licht, Danzigerstr. 1, W. Fohne's Buchhandlung (S. Schroeter), Danzigerstraße 14, E. Schick, Danzigerstraße 9 u. Steinbrück u. Malakowsky, Bahnhofstraße 97.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Mai. Die Vertretung des Distriktskommissarius Müller in Schönlanke ist während seiner Beurlaubung dem Distriktsamtsanwärter Noll übertragen worden.

Konzert des Cäcilien-Vereins. Das zum Besten der hiesigen Niederlassung der Grauen Schwestern getirten Abend in Wicher's großem Saal veranstaltete Konzert war erfreulichem Erfolg beschieden.

Was die Arie aus dem „Freischütz“ Traumerzählung anbelangt, so muß vorweg darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie sich für den Konzertvortrag nicht eignet; sie wirkt nur im Zusammenhang der Handlung, da ihr Grundzug nicht rein gefänglich ist.

Ständesamt Bromberg (Landbezirk). Geburten: stähler Anton Casostowski, Heide, 1 T. Arbeiter Adam Dobrowolski, Schwedenhöhe, 1 T.

Büchermarkt. Mit den hervorragendsten Darstellern und Darstellerinnen der im Mai beginnenden Berliner Meisterpiele macht uns bereits jetzt Heft 4 des „Berliner Leben“ (Freier Verlag, G. m. b. H., Berlin NW. 23, Holzmeister Ufer 4) bekannt.

Wohnhaus total nieder, wodurch vier Familien in Mitleidenhaft gezogen wurden. Hierbei kamen die Arbeiterfrau Wozniak sowie ein 11jähriges Mädchen, die in das brennende Haus liefen, um noch zu retten, unter den Trümmern. Einem Arbeiter verbrannte ein Schwein. Da sämtliche Beschädigten nicht versichert waren, erleiden sie großen Schaden.

Wien, 5. Mai. Das Schoungericht verurteilte den Arbeiter Stanislaus Hymowski aus Neufeld bei Pinne wegen Mordes zum Tode. Das Urteil wurde in der Nacht zu Sonntag um 12 1/4 Uhr gefällt.

Leipzig, 5. Mai. Bei Schortau ist um 4 Uhr früh durch Zerschlagenbruch der Münchener Schnellzug entgleist. 2 Personen wurden getötet, darunter der Reichstagsabgeordnete Friede aus Bayreuth.

London, 5. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Doublin: Es ist nunmehr endgültig festgestellt, daß Prinz Heinrich von Preußen die Flotte in Verrufen am 9. d. M. verläßt, sich nach Kenmare begibt, von wo er mittels Sonderzuges nach Dublin reist, sich daselbst 2 Tage aufhält und auf demselben Wege am 12. Mai wieder bei der Flotte eintrifft.

Wien, 5. Mai. Gestern Abend sollte hier der fünfte deutsche Volkstag abgehalten werden; die Versammlung wurde jedoch von Anhängern Schönerers gesprengt. Als der Abgeordnete Wolff die Eröffnungsansprache begann, wurde er von den Schönererianern mit Zunderstücken bedroht.

London, 5. Mai. Das deutsche Geschwader trifft Mittwoch in Vandy ein. Der Herzog von Connaught wird dem Prinzen Heinrich einen Besuch abstatten und eine Nacht an Bord seines Admiralschiffs bleiben.

New-York, 5. Mai. Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist dort ein Dekret erlassen worden, durch welches den Delegierten der Bureau Ländereien in dem Tale von Cuiabai zum Zwecke der Ansiedlung überlassen worden.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand, Tag, Meter. Includes entries for Weichsel, Barichan, Patroczyn, Thorn, Brahmünde, Bromberg, Kruschwitz, Ratofisch, Barichan, Weichsel, Uch, Czarnikau, Jitehne.

Börsendepeichen.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, Amtliche Notiz, Russ. Not. Cassa, Reichs-Anl., Br. Conf., etc.

Schiffsverkehr vom 3. bis 5. Mai, mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffs, f. d. Abreise, Waarenladung, Von nach. Includes entries for Arbein, Schilling, Stahl, Gwald, etc.

Sanatorium Schreiberhau.

Bahnhöfe: Petersdorf, bei Hirschberg. Riesen-geblirge. Vom Sommer 1902 ab Station Schreiberhau selbst. Herrl. Wald-u. Höhenluft. Gesunde, geschützte Lage.

Sanatorium und Wasserheilanstalt ZOPPOT für Nervenkranken u. chron. Kranke aller Art. (ausgen. Geisteskranken). Das ganze Jahr geöffnet und besucht.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr harte Mineral-Quellen u. Moorbad. Kohlensäure Stahl-Soolbäder (Keller's Patent).

See- u. Soolbad Swinemünde. Mitglied des Verbandes deutscher Ostseebäder. Schöne Lage, bequeme Seebadeanstalten, feinsandiger Badegrund.

Wohnungs-Anzeigen.

Wohnung v. 2 Zimm., Küche etc. v. Braupaar p. 1. 7. gesucht. Off. unt. E. H. 1901.

Geht 2 leere Zimmer oder eleg. möbl. Zimmer m. Kab., ungenirt, eventl. r. sofort. Off. m. Preisangeb. unt. K. N. 56 an d. Gschft. (1167)

Bahnhofstraße 72, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres zu erf. im Expeditions-Comtoir Schultz & Winnemer.

Neubau Berderstraße 6 sind zum Oktober oder auch früher folgende gut und zweckmäßig eingerichtete Wohnung u. zu verm. 4 große Zimmer, gr. bed. Ver., gr. Küche, Badezimmer, reichl. Nebengelass und Gartenantheil.

Wohnung v. 5 Zimm., Küche etc. v. Braupaar p. 1. 7. gesucht. Off. unt. E. H. 1901. (1178)

Geht 2 leere Zimmer oder eleg. möbl. Zimmer m. Kab., ungenirt, eventl. r. sofort. Off. m. Preisangeb. unt. K. N. 56 an d. Gschft. (1167)

Bahnhofstraße 72, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres zu erf. im Expeditions-Comtoir Schultz & Winnemer.

Neubau Berderstraße 6 sind zum Oktober oder auch früher folgende gut und zweckmäßig eingerichtete Wohnung u. zu verm. 4 große Zimmer, gr. bed. Ver., gr. Küche, Badezimmer, reichl. Nebengelass und Gartenantheil.

Wohnung v. 5 Zimm., Küche etc. v. Braupaar p. 1. 7. gesucht. Off. unt. E. H. 1901. (1178)

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schuldners August Brekau

in Bromberg, Konkursfür. Nr. 8, ist heute vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 27. Mai 1902 und mit Anmeldefrist bis zum 1. Juni 1902.

Erste Gläubigerversammlung den 28. Mai 1902, vormittags 12 Uhr.

Prüfungstermin den 11. Juni 1902, vormittags 11 1/2 Uhr.

Bromberg, den 8. Mai 1902. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Bekanntmachung. Der Gerichtsschreiber des Königlich-Preussischen Amtsgerichts.

Der Pflanzhof für die unserer Anstalt zur Kur überwiegenen Krankheitsarten. Mitglieder ist vom 1. Mai d. J. ab auf den Betrag von 503

2 Mark täglich erhöht worden. Bromberg, den 29. April 1902.

Der Magistrat. Vorstand der ev. Diakonissen-Anstalt. S. B. Thiele.

Aukt.-u. Verkaufts- u. Maner-1 Nehme Nachlässe, Mobilien, Waarenpost. i. Br. zc. u. coul. Beding. bei billiger Provisionsberechnung zur Auktion und gebe bereitwillig auf Wunsch Verkauft.

Große Wohlfahrts-Geldlotterie. Nur Baargeld ohne Abzug. Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 0,50, 0,25, 0,10, 0,05, 0,02, 0,01.

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gewinn-Ziehung schon 10. Mai.

Schneidmühle Pferde-Lose

11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 20 J.

Hauptgewinne: 4spännige Equipage, 2spännige Equipagen, 30 einzelne Reit- und Wagen-Pferde.

Ferner 5 Fahrräder und 1501 Silbergewinne.

Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft Lud. Müller & Co., Breitestr. 5.

Pädagogium Lähn

gegründet 1878, gesund und schön gelegene Lehr- und Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht.

Ziel: obere Klassen höherer Lehranst. (Freiw. Examen). Berücksichtigt besonders körperliche Ausbildung (tägliche Spaziergänge u. christliche Religionslehre). Weitere Auskunft und Prospekte durch A. Wolf.

Advertisement for 'Neueste in reichster Auswahl von Verlobungs-, Hochzeits- und Trauerpapieren u. Karten' by Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Bei Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautauschlag Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, alten Husten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächerer blutarter Kinder empft. jetzt wieder eine Kur mit mein. beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Leberthran. Die beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.

Bei Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautauschlag Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, alten Husten, zur Stärkung u. Kräftigung schwächerer blutarter Kinder empft. jetzt wieder eine Kur mit mein. beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Sanatorium Schreiberhau.

Bahnhöfe: Petersdorf, bei Hirschberg. Riesen-geblirge. Vom Sommer 1902 ab Station Schreiberhau selbst. Herrl. Wald-u. Höhenluft. Gesunde, geschützte Lage.

Advertisement for Sanatorium und Wasserheilanstalt ZOPPOT for Nervenkranken u. chron. Kranke aller Art.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr harte Mineral-Quellen u. Moorbad. Kohlensäure Stahl-Soolbäder (Keller's Patent).

See- u. Soolbad Swinemünde. Mitglied des Verbandes deutscher Ostseebäder. Schöne Lage, bequeme Seebadeanstalten, feinsandiger Badegrund.

Sommerüberzieher ist gestern umtauscht worden. Abgegeben Minnastr. 16, p. I. (1181)

Bromberger Posthalterei empfiehlt ihre bequemen

Gesellschaftswagen zu Ausflügen. (195) 10 und 12 Personen fassend.

Ein Haus mit 8 1/2 % verzinslich u. eins m. über 70 % verzinslich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. J. K. 70 an d. Gschft.

Baupläge mit Baubüchergeld verfi. Vorzüglich Mietslage f. mittl. u. kl. Wohnung. Sols. Interne w. w. sich melden. Off. u. J. K. 70 an d. Gschft. D. J. Neue Stille bll. C. v. d. Mauerstr. 1.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

8. Sitzung vom 3. Mai.

1 Uhr. Am Ministertisch: v. Roddielski, Städt.

Vizepräsident Zehr. v. Wanteuffel eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich habe Ihnen eine schmerzliche Mitteilung zu machen. Se. königl. Hoheit, Prinz Georg von Preußen, ist gestern nach kurzer Krankheit verschieden. (Die Anwesenden erheben sich.) Ich glaube, in Ihrer aller Wunsch zu handeln, wenn ich Sr. Majestät dem Kaiser und König anlässlich des schmerzlichen Verlustes den Ausdruck der Teilnahme des Hauses übermittle. (Zustimmung.)

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung und wählt zunächst an Stelle des bisherigen Schriftführers Herrn v. Salm-Gorsimar den Grafen Zint zu Zintenstein-Schönberg zum Schriftführer.

Die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes für 1901 beantragt

Herr v. Graß namens der Kommission, durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären. Herr v. Roscielski betont, daß er das Ansiedelungsgesetz nach wie vor als verfassungswidrig ansehe und unterzieht die Finanzierung einzelner Ansiedlungsgüter einer Kritik. Die Bilanz eines Gutes sei so, daß eigentlich der Staatsanwalt Veranlassung zum Einschreiten hätte. Die Bilanz der Ansiedlungskommission sei eine Verschleierungsbilanz. (Unruhe.)

Vizepräsident Zehr. v. Wanteuffel: Wenn ich recht verstanden habe, hat der Redner die Bilanz, welche eine königliche Behörde vorgelegt hat, eine Verschleierungsbilanz genannt. Ich glaube mich nicht geirrt zu haben. Wegen dieses Mißverständnisses ist die Ordnung. (Beifall.)

Herr v. Graß weist die Angriffe des Redners zurück. Von einer Verschleierungsbilanz könne gar keine Rede sein; die Rechnungen der Ansiedlungskommission werden ja von der Oberrechnungskammer geprüft.

Minister v. Roddielski: Der Abgeordnete v. Roscielski hat Bilder vorzuführen gesucht, aus denen hervorgehen soll, daß die Ansiedlungskommission und die Beamten nicht voll und ganz ihrer Pflicht nachgekommen sind. Das bestreite ich entschieden. Ebenso bestreite ich, daß das Ansiedlungsgesetz verfassungswidrig ist. Wie kann ein Gesetz, dem beide Häuser des Landtags zugestimmt haben und das die Unterschrift des Königs trägt, verfassungswidrig sein? Was hat es nun mit der Verschleierung auf sich? Ich habe den Vorgang nicht zur Hand, aber ich glaube, im Jahre 1893 haben wir dem Hause die Grundzüge mitgeteilt, nach denen wir verfahren. Das Haus hat die Grundzüge gebilligt, und wir haben sie auch bei der Denkschrift befolgt. Wäre das Gebahren der Ansiedlungskommission ein so unzureichendes, so würden wir nicht soviel Angebote bekommen. Die Regierung ist unbedingt bestrebt, der deutschen Kultur eine feste Pflanzstätte in den östlichen Provinzen zu schaffen und ich hoffe, das Haus wird sie darin unterstützen. (Beifall.)

Herr v. Roddielski: Die Polen werden doch wohl noch als deutsche Reichsangehörige und preussische Staatsbürger angesehen? Hierüber hat doch der Minister in seiner früheren Eigenschaft als Chef des Reichspostwesens gar keinen Zweifel gelassen. Ich weiß also nicht, wie er berechtigt ist, uns von den Segnungen der deutschen Kultur auszuschließen? Da dieses Gesetz lediglich darauf gerichtet ist, die polnische Nationalität materiell zu untergraben und die deutsche zu heben, so ist mir unverständlich, woher das Vertrauen darüber kommt, daß wir uns dagegen als eine horrendere Ungerechtigkeit und eine im 20. Jahrhundert in einem zivilisierten Staate bedauerliche Begriffsverwirrung über die Pflichten einer Staatsregierung gegenüber ihren Untertanen wehren. (Unruhe.) Vizepräsident Zehr. v. Wanteuffel unterbricht den Redner: Ich muß den Redner zur Ordnung rufen, weil er die Vertreter der Staatsregierung einer Begriffsverwirrung geziehen hat. (Beifall.) — Herr v. Roddielski fährt fort: Wir haben gegen das Prinzip des Gesetzes schon früher deshalb protestiert, weil wir nicht einsehen können, in wiefern die Regierung berechtigt sein könnte, mit Mitteln, zu denen auch die polnische Steuerzahler beigetragen haben, gegen die polnische Bevölkerung zu kämpfen. Ich erhebe also auch bei dieser Gelegenheit formell Protest gegen das Weiterbestehen dieses in seinem Grundgedanken von uns absolut nicht anzuerkennenden Gesetzes.

Oberbürgermeister Deibrück (Danzig):

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Ester.

(30. Fortsetzung.)

„Offen gestanden, Hans, dachte ich erst daran, als Du mir schriebst, daß Fräulein Else zum Besuch in Villa Lynden weilte. Es schien mir das ein kleiner Wink zu sein.“

„Harald!“

„Na, nichts für unget, mein Junge. Nur begreife ich noch nicht recht, warum das so lange dauert. Du bist jetzt Wittekind und hast das Alter, einen eigenen Hausstand zu gründen.“

„Ich würde es schon wagen, Harald; aber Else ist so zurückhaltend, daß ich nicht weiß, ob ich sprechen soll oder nicht. Oft war es mir schon, als ob ich einen warmen Strahl der Zuneigung in ihren Augen aufblitzen sähe, dann aber ist sie manchmal wieder von einer Kälte, die mich zur Verzweiflung bringt. Und in solchen Momenten denke ich dann, sie hat Dich, Harald, noch immer nicht vergessen.“

„Unfinn, Hans! Sie hat mich eigentlich niemals so recht lieb gehabt! Das damals war nur eine leichte Verirrung ihrer jugendlichen Mädchenphantasie. Junge Mädchen sehen zuweilen in weit älteren Männern ihr Ideal, bis sie dann plötzlich ihren Irrtum erkennen. Jung gehört zu jung und alt zu alt.“

„Man sollte meinen, Du seiest ein fünfzigjähriger Mann und doch hast Du die Bierzig noch nicht erreicht.“

„Aber graue Haare und eine mürrische Laune, die Zeichen des Alters, habe ich dennoch schon. Also schlage Dir solche dummen Gedanken aus dem Kopf und wage den Sturm auf die Festung, die Du schon halb erobert hast. Und nun verzeihe Dir den Tag, so gut Du kannst. Ich muß jetzt zur Stegelei. Es ist nur gut, daß Du Dein Rad mitgebracht hast, da ich Dir ein Reitpferd nicht zur

Man darf nicht vergessen, daß die Ansiedlungskommission kein kaufmännisches Unternehmen ist, sondern, daß sie lediglich Kulturaufgaben zu erfüllen hat. Was hat nicht die Ansiedlungskommission auf diesem Gebiet geleistet! Sie hat Schulen gebaut und Kirchen für beide Konfessionen, soweit ein Bedürfnis dafür vorhanden war; ihre Leistungen lassen sich nicht in Geld ausdrücken. Ich halte die Organisation der Ansiedlungskommission für richtig und zweckentsprechend, und ich glaube, meine politischen Freunde sind derselben Ansicht. Gewiß wird die Ansiedlungskommission manchmal etwas theurer gekauft haben, aber es ist ja eine alte Erfahrung, daß der Fiskus immer theurer kauft als ein Privatmann. Das Ansiedelungsgesetz mußte erlassen werden, nicht um deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen, sondern um das Deutschthum im Osten vor dem Untergang zu bewahren. (Beifall.) Das Polen thum hat im Osten infolge seines planmäßigen Vorgehens gewaltige Fortschritte gemacht, das Deutschthum ist Schritt für Schritt zurückgedrängt, und wenn heute die Regierung Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums im Osten ergreift, so erblicken meine Freunde darin nicht eine bedauerliche Begriffsverwirrung, sondern eine richtige Vorstellung von den Aufgaben der Regierung in den Gegenden, die unsere Könige im harten Kampf erobert und unsere Vorfahren der Kultur erschlossen haben. (Lebhafter Beifall.)

Herr v. Dzierzowski billigt die Thätigkeit der Ansiedlungskommission. Nach weiterer weniger wesentlicher Debatte wird die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt der Bericht der Kommission zu der Denkschrift über die aus Anlaß des landwirtschaftlichen Mißstandes in den östlichen Landesbeständen ausgeführte Hilfsaktion.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung des vom Abgeordnetenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzesentwurfes betreffend die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände. (Entgegen der ursprünglichen Regierungsvorlage hatte das Herrenhaus beschlossen, daß auch die Gutsbezirke an den Dotationen theilnehmen sollen. Das Abgeordnetenhaus hat diesen Beschluß dahin abgeändert, daß die Gutsbezirke nur, soweit es sich um den Neubau und die Unterhaltung von Kunststraßen handelt, Dotationen erhalten dürfen.)

Namens der Kommission beantragt

Herr v. Dzierzowski, dem Entwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses zuzustimmen.

Herr v. Levezow spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Abgeordnetenhaus dem Beschluß des Herrenhauses nicht beigetreten ist. Die Gründe, aus denen die Gutsbezirke von den Wohlthaten des Gesetzes ausgeschlossen sind, seien thätiglichen Irrthümern entsprungen. Nachdem aber der Regierungsvorlage in der Kommission erklärt hat, daß die Regierung den Gutsbezirken wohlwollend gegenüberstehe, würden seine Freunde im Vertrauen auf das Wohlwollen der Regierung, wenn auch mit einem gewissen Schmerz, diese Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gutheißen.

Hierauf wird die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Den Rest der Tagesordnung bilden Petitionen.

Der ostpreussische Provinziallandtag zu Königsberg petitionirt 1. um Verklärung des Staatszuschusses für Meliorationsausführungen, ohne eine entsprechende Erhöhung des Beitrags der Provinz zur Bedingung zu machen, 2. um Ermäßigung der Eisenbahngütertarife, vornehmlich für landwirtschaftliche Produkte, 3. um Ausbau des Eisenbahnnetzes, 4. um Bau des mairurischen Schiffahrtskanals.

Die Kommission beantragt, die Petitionen 1 bis 3 der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und über die Petition 4 zur Tagesordnung überzugehen.

Minister v. Thiele n. meint sich gegen die in der Kommission vertretene Anschauung, daß der Osten von der Regierung schlechter behandelt werde als der Westen.

Herr v. Mirbach verbreitet sich über die Petition 4. Für den Osten seien die Verkehrsabgaben die drückendsten. Der mairurische Kanal habe nur eine geringe lokale Bedeutung, er sei keineswegs ein Gegner dieses Kanals, aber was der Provinz Ostpreußen Noth thue, sei ein großer Kanal von der Weichsel, etwa bei Graudenz, nach Westen zu. Für einen solchen Kanal würde er mit Freuden stimmen, und er würde im Falle seiner Verwirklichung auch

Verfügung stellen kann. Gättet eins von Deinen Pferden mitbringen sollen. Eine Nation Hafer und Heu wäre schon noch übrig gewesen.“

„Mir genügt mein Rad. Die Pferde haben nach dem großen Manöver auch Erholung nötig.“

„Ja, ja, im Manöver werden die Knochen der Kavalleriepferde nicht gelockert. Na, Adieu, Hans. Viel Vergnügen. Zum Abendessen bin ich wieder da.“

Auf dem Hofe führte der alte Friedrich das Reitpferd Harald auf und ab, einen großen, starkknöchigen Gaul, dem man ansah, daß er auch im Gelpann gehen und schwere Lasten ziehen würde. Dem Kuruz edler Kutsch- und Reitpferde hatte Harald schon längst entragt.

Hans sah seinem Vetter nach, wie er sich in den Sattel schwang und langsam in den herrlichen Gerstfeldern hinaustrabte. Die Bewegungen des großen, hochbeinigen Gauls waren nicht gerade sanft, er warf beim Traben den Reiter hoch empor und schüttelte ihn tüchtig zusammen.

„Spät hat der Gaul auch schon auf beiden Hinterbeinen“, murmelte Hans mit ärgerlichem Ausdruck vor sich hin. „Wie Harald dieses Leben aushält, ist mir wahrhaftig unbegreiflich.“

Dann zündete er sich eine Zigarette an und schlenderte in den Park hinaus, an den sich die Wiesen und Felder angeschlossen, um allmählich zu dem von einem schönen Hochwald bedeckten Höhenzuge anzuschließen.

Jenseits des Höhenzuges lag die Kreisstadt, in welcher Lynden jetzt wieder seine frühere Villa bewohnte, während die Fabrik allerdings in andere Hände übergegangen war.

Lynden besah auch gar nicht die Absicht, sich gewerblich wieder zu betätigen.

In Südafrika und England, wo er das letzte Jahr gewirkt, hatte er durch Börsenpekulationen

für andere Kanalprojekte zu haben sein. Weiter müsse er bedauern, daß die Regierung bei Eisenbahnbauten Forderungen stelle, die zu der geringen Leistungsfähigkeit des Ostens in keinem Verhältnis stehen. Von großer Bedeutung für den Osten seien die Staffeltarife, deren Aufhebung bedauerlich sei. Die Staffeltarife seien dem russischen Handelsvertrag zu Liebe beseitigt. Hoffentlich werde die Regierung diesen Vertrag kündigen und gleichzeitig die Staffeltarife wieder einführen. Auch auf dem Gebiet der Goldtarife müßte schleunigst den Bedürfnissen des Ostens Rechnung getragen werden. Wollte man Ostpreußen nicht noch mehr herunterkommen lassen, so müßte die Regierung eine Tarifpolitik in der angebotenen Richtung einschlagen.

Minister v. Thiele n.: Ich war nicht darauf gefaßt, daß ein Kanal, der nach Ansicht des Vorredners nicht einmal gebaut werden soll, so viel an den Strand spülen würde. (Geisterkeit.) Bezüglich der allgemeinen Staffeltarife siehe ich noch genau auf meinem früheren Standpunkt, aber ich glaube nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß auch die Gegner ihren früheren Standpunkt behaupten. Staffeltarife mit wirksamer Staffellung bestehen ja eigentlich nur in Ostpreußen; außerdem sind Exporttarife für Getreide nach den Seen eingeführt, um die angeblichen Schädigungen der Landwirtschaft durch den deutsch-russischen Handelsvertrag zu paralysiren. Nachweisbar sind diese Schädigungen nicht; der Handelsvertrag hat doch nur den bestehenden Zustand sanktionirt; neu hinzugefügt ist lediglich die Lokalklausel. Ein gewaltiger Faktor zur Steigerung des Wohlstandes im Osten ist der weitere Bau von Eisenbahnen.

Nachdem Graf Mirbach nochmals für die Einführung von Staffeltarifen gesprochen hat, wird zur Abstimmung geschritten, deren Ergebnis die Annahme der Kommissionsanträge ist.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Stat.)

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

73. Sitzung vom 3. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.

Präsident v. Rödiger: M. S. I. Se. königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen (die Anwesenden erheben sich) ist gestern Abend 3/8 hier selbst verstorben. Ich erbitte Ihre Ermächtigung, Sr. Majestät dem Kaiser und König die Theilnahme des Hauses an diesem Trauerfall auszusprechen zu dürfen. — Die Ermächtigung ist ertheilt. Ich konstatire das.

Darauf nimmt das Haus den Gesetzentwurf, betreffend Aenderung der Vorschriften über die Kompetenzkonflikte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden in dritter Lesung ohne Debatte definitiv an. — Es folgen Petitionen.

Eine Petition um Aufhebung einer heftigen Berordnung, betreffend das Verhüllen der Schaufenster an Sonntagen überweist das Haus nach dem Kommissionsantrag der Regierung als Material, desgleichen eine Petition um Ausführung des mairurischen Schiffahrtskanals.

Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt das Haus Petitionen mehrerer früherer Nachwächter um Gewährung fortlauernder Unterstützung, sowie mehrerer Fischer um Bewilligung eines Darlehns aus Anlaß ihrer Ueberfiedlung nach dem Weichseldurchstich.

Eine Reihe von Petitionen um Einführung des Normalextes für die seminaristisch gebildeten Lehrer an städtischen höheren, vom Staat unterstützten Lehranstalten überweist das Haus der Regierung nach dem Kommissionsantrag zur Ermäßigung; dagegen werden die Petitionen um Gehaltserhöhung für die seminaristisch gebildeten Lehrer an den staatlichen höheren Schulen und den Vorschulen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition um Errichtung eines Amtsgerichts in Bilsch wird zur Ermäßigung überweisen.

Ueber eine Petition um Gehaltsaufbesserung für die akademisch gebildeten Mittelschullehrer geht das Haus zur Tagesordnung über.

Eine Reihe von Seminarlehrern petitioniren um Anrechnung von Seminarhilfslehrer- und Präparandenlehrerdiensten auf das Befoldungsdiensalter. Die Unterrichtskommission beantragt für die meisten dieser Petitionen Uebergang zur Tagesordnung.

Herr v. Bachmann (nat.-lib.) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen und einiger Mitglieder des Zentrums angenommen.

Verschiedene Petitionen fordern die Beilegung

ganz bedeutende Summen gewonnen, sich dann rechtzeitig von allen Geschäften zurückgezogen und wollte nun sein Leben in aller Ruhe und Behaglichkeit genießen. Sein Erbe zog ihn jedoch an, denjenigen Leuten, welche ihn einst als armen, bankrotten Mann hatten fortziehen sehen, seinen Reichtum zu zeigen. Aus diesem Grunde kaufte er in seiner früheren Heimat die Villa zurück und verlegte, auch Schloß Fredersdorf in seinen Besitz zu bringen.

Das erste gelang ihm leicht, das zweite scheiterte an „dem unbegreiflichen Eigensinn“ Haralds, wie er dessen Weigerung, sein Gut zu verkaufen, nannte.

In seiner Villa entfaltete Lynden einen Kuruz, der alle Welt in Erstaunen setzte. Und wie die Welt nun einmal ist: sie umschmeichelt den reichen Mann und begriff den Baron von Fredersdorf nicht, der sich der Villa Lynden vollständig fern hielt.

Als nun gar Seine Excellenz der Minister Gallersmarkt mit seinen Röchtern zum längeren Besuch in der Villa Lynden erschien, da kannte die Bewunderung der Menge für den reichen Mann keine Grenzen mehr. Die vornehme Gesellschaft, die sich anfangs von ihm noch fern gehalten, der umwohnende Adel, das Offiziercorps, die Spitzen der Behörden — sie alle erschienen in der Villa, in welcher ein Fest nach dem anderen gefeiert wurde.

An alles das dachte Hans, als er am jenfeitigen Saume des Waldes auf einer Bank unter einer breitblättrigen Buche saß und auf die Stadt niederblickte. Nicht weit vom Walde entfernt blühte, die in dem Krauz ihrer Gärten ruhig und lag die Villa Lynden. Von der Spitze des Thurmes flatterte eine Fahne in den Landesfarben und in den hohen Spiegelscheiben der Fenster blühte die Sonne, die mit warmen goldigen Strahlen auch auf

der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst an die jüdischen Volksschullehrer.

Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Den staatlichen Seminaren ist allerdings das Recht ertheilt, das Einjährigen-Zeugniß zu gewähren, die jüdischen Volksschullehrer haben aber davon keinen Nutzen, denn jüdische Zöglinge werden in die christlichen staatlichen Seminare nicht aufgenommen und den jüdischen Privatseminaren steht das Recht, für den einjährigen Dienst das Zeugniß zu ertheilen, nicht zu. Um diesen Mißstand für die jüdischen Volksschullehrer zu beseitigen, sind zwei Wege möglich: entweder man verleiht den jüdischen Privatseminaren das Recht, die Qualifikation für den einjährigen Dienst zu ertheilen, oder man gründet staatliche Seminare für jüdische Zöglinge. Wenn Herr Ministerialdirektor Müller im vorigen Jahre erklärte, die Staatszöglinge hätten auch größere Kassen, da sie sich verpflichten müßten, eine bestimmte Anzahl von Jahren im öffentlichen Volksschuldienste zu bleiben, so meine ich, die jüdischen Zöglinge würden eine analoge Verpflichtung auch jederzeit auf sich nehmen. Jedenfalls bieten die jüdischen Privatseminare jede Garantie für die wissenschaftliche und moralische Qualifikation ihrer Zöglinge; die Prüfungen finden ja auch der Regel nach unter Leitung eines Kommissars der Provinzialschulverwaltung statt. Also man könnte ihnen sehr wohl das Recht der Einjährigen-Zeugniß-Ertheilung beilegen. Will man das aber nicht, dann bleibt nur die Gründung von staatlichen Seminaren für jüdische Zöglinge übrig. Eines von beiden muß jedenfalls geschehen, wenn die staatlich gewährleistete Gleichberechtigung der Konfessionen nicht bloß auf dem Papier stehen soll. (Beifall links.)

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die Kategorie derjenigen Anstalten aufgenommen, welchen das Recht, die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Dienst zu besorgen, zusteht. Den Privatseminaren und folglich auch den jüdischen Seminaren sei dieses Recht nicht verlesen worden. Das sei eine gegebene Thatsache, an die sich auch der Minister halten müsse. Er würde also gar nicht in der Lage sein, die Petitionen zu berücksichtigen oder auch nur irgendwie materiell zu erwägen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Die Kategorie derjenigen Anstalten aufgenommen, welchen das Recht, die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Dienst zu besorgen, zusteht. Den Privatseminaren und folglich auch den jüdischen Seminaren sei dieses Recht nicht verlesen worden. Das sei eine gegebene Thatsache, an die sich auch der Minister halten müsse. Er würde also gar nicht in der Lage sein, die Petitionen zu berücksichtigen oder auch nur irgendwie materiell zu erwägen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Herr v. Roddielski (nat.-lib.) Ich beantrage, diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung vom 3. Mai.

1 Uhr. Das Haus ist auf Befehl. Am Bundesratspräsidenten: Dr. Nierbering, Graf Fabowitz u. a.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Präsident Graf Valle frem: Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und sein hohes Haus sind durch den gestern erfolgten Tod Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Georg von Preußen in tiefer Trauer versetzt. (Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.) Um die herzlichste Anteilnahme des Reichstags an dem Schmerze unseres kaiserlichen Herrn und Seines hohen Hauses auszudrücken, bitte ich um die Ermächtigung, Seiner Majestät durch die beiden Vizepräsidenten des Reichstags und mich die Beileidsempfindungen des Reichstags auszusprechen zu dürfen. Ich konstatire das Einverständnis des Reichstags.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes betreffend die Abänderung des § 7 der Strafprozeßordnung (Aufhebung des fliegenden Gerichtstafels).

In der Generaldebatte führt auf eine Anfrage des Abg. Lehmann (Freisinnige Volkspartei) Gemeinrath von Lindendorf aus, daß auch nach Abschaffung der verbundenen Regierungen die Strafverfolgung nur am Orte des Vergehens erfolgen dürfe, wenn eine ursprüngliche Privatklage später vom Staatsanwalt übernommen würde.

Das Wort wird nicht weiter verlangt, der Gesetzesentwurf wird debattelos definitiv angenommen. Tagesgesetze sind die Sozialdemokraten.

Die zu dem Gesetz eingegangenen Revisionen werden durch den gefassten Beschluß für erledigt erklärt. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung: Dritte Beratung des Gesetzes.

In der Generaldebatte verweist Abg. Hofmann-Dillenburg (nationalliberal) nochmals auf die Unbilligkeit der bestehenden Klasseneinteilung unter Berufung auf ziffernmäßiges Material.

Abg. Eichhoff (Freis. Volksp.) bedauert nochmals, daß sein Antrag in zweiter Lesung nicht angenommen wurde, der von der Regierungsvorlage wenigstens den höheren Wohnungsgeldzuschuß habe retten wollen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Sahn (D. v. L.), Trimborn (Zentrum) und Hofmann-Dillenburg (nationallib.) schließt die Generaldebatte.

Der Entwurf wird in der Fassung der zweiten Beratung angenommen.

Ebenfalls angenommen wird eine Resolution von Waldow und Reigenstein: Den Reichstagskanzler zu ersuchen, Erhebungen darüber anstellen zu lassen, welche Mehrkosten entstehen würden, falls der bei Unterbringung von Truppen außerhalb der Garnison zu zahlende Naturalquartierverweis künstlich auch in den Orten der 4. und 5. Servisklasse nach den Sätzen der 2. oder der 3. Servisklasse berechnet werden würde.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst. Die Wehrpflicht wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Hierauf wird die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs fortgesetzt bei dem § 2. Dieser schreibt vor: Für die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses, in welchem ein Kind erzogen werden soll, ist die Vereinbarung der Eltern maßgebend.

§ 2a, der zugleich zur Distinktion gestellt wird, sieht vor, daß in Ermangelung einer Vereinbarung der Eltern die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs maßgebend sein sollen.

Abg. Dertel (konservativ) befristet seinen Antrag, anstelle dieses § 2a zu setzen:

In Ermangelung einer Vereinbarung der Eltern sind für die religiöse Erziehung eines Kindes die landesrechtlichen Vorschriften desjenigen Bundesstaates maßgebend, in dessen Bezirk der Mann bei der Eingebung der Ehe seinen Wohnsitz hatte."

Abg. Schrader (Freisinnige Vereinigung) bekämpft den Antrag Dertel. Durch die Annahme desselben würde sogar die Freiwilligkeit eingeschränkt werden. Redner beantragt, auch die Kommissionsfassung zu streichen und nur die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs maßgebend sein zu lassen.

Abg. Graf von Bernstorff-Lauenburg (Reichspartei) beantragt, die §§ 2 bis 4 abzulehnen und folgende Resolution anzunehmen: Die verbundenen Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen für das Deutsche Reich einheitlich geregelt wird.

Abg. Dr. Fischer (nationalliberal) wendet sich gegen den Antrag Dertel. Er persönlich werde für den Antrag Schrader stimmen. Er schlägt (Zentrum) legt die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung der religiösen Kindererziehung dar. Der Antrag Schrader gehe zu weit, auch dem Antrag Dertel könne er nicht seine Zustimmung geben. Er bitte, es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen.

Abg. Kunert (Sozialdemokrat) spricht sich ebenfalls für die Kommissionsfassung aus.

Abg. Stodmann (Reichspartei): Er müsse allerdings anerkennen, daß eine einheitliche Regelung der religiösen Kindererziehung im Interesse des ganzen Deutschen Reiches liege. Dieses Ziel scheine ihm aber durch die Bestimmungen der §§ 2 und 2a nicht erreicht zu werden. Er bitte daher, den Antrag Bernstorff anzunehmen und die Paragraphen abzulehnen.

Abg. Dr. Wagem (Zentrum) bittet demgegenüber, alle Anträge abzulehnen und die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Nach weiterer unerheblicher Debatte werden die §§ 2 und 2a unter Ablehnung der vorliegenden Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

§ 2b, der von der Kommission neu eingefügt ist, lautet:

„Gegen den Willen der Erziehungsberechtigten darf ein Kind nicht zur Teilnahme an dem Religionsunterrichte oder Gottesdienste einer anderen Religionsgemeinschaft angehalten werden, als den in den §§ 2 und 2a getroffenen Bestimmungen entspricht.“

Hierzu liegen 3 Abänderungsanträge vor.

Abg. v. Czernowski (Polen) begründet einen polnischen Antrag. Wer da behauptet, daß das Gebet eines Kindes in einer fremden Sprache ebenso gut wäre, als wenn es in seiner Muttersprache gebetet würde, ist gemüthlos oder er behauptet wissentlich die Unwahrheit. Wie können wir Polen das Verfahren der preussischen Unterrichtsverwaltung ruhig mit ansehen? In der deutschen Sprache werden Verbordnungen und Ausnahmegesetze gegen uns erlassen; die deutsche Sprache ist die Sprache des Hasses und der Ungerechtigkeit gegen die Polen, wie können Sie verlangen, daß wir in dieser Sprache zu dem Gott der Güte und der allgemeinen Liebe beten sollen?

Abg. Dertel (kons.) wendet sich grundfänglich gegen den § 2b; mit noch größerer Schärfe gegen den Antrag der Polen, der in das Gesetz gar nicht hineingehöre. Er empfehle den Polen, ihre Reden auf einen etwas anderen Ton zu stimmen, damit die Sympathien, die hier und da noch vorhanden wären, ihnen nicht verloren gingen.

Abg. Kunert (Soz.) befristet den sozialdemokratischen Antrag und bestreitet dem Abgeordneten Dr. Dertel, daß der Religionsunterricht allein die Grundlage der Sittlichkeit sei. Atheismus führe keineswegs zur Unfruchtbarkeit.

Ein Verfassungsantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Fürst Radzwill (Polen), Richter (Freis. Vp.), Kunert (Soz.) und Dr. Wagem (Zentrum).

Präsident Graf Valle streift am Freitag die Tagesordnung der nächsten Sitzung (Montag 1 Uhr): Dritte Beratung der Diätenvorlage, dritte Beratung des Schutztruppengesetzes, erste Beratung der Zuckerverordnung, Rest der heutigen Tagesordnung. Abg. Dr. Wagem bittet, die Fortsetzung der Ver-

handlungen über den Toleranzantrag vor das Zuckerverordnung zu setzen.

Der Präsident wünscht hierüber abstimmen zu lassen, da jedoch die Abg. Richter (Freisinnige Volksp.) von Staudy (konservativ), Baffermann (nationalliberal) und von Wiedemann (Reichspartei) ihr Einverständnis mit dem Vorschlag des Abg. Dr. Wagem auszusprechen, erübrigt sich die Abstimmung, und es wird dem Antrage entsprochen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Wagabunde, 3. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne End 7,20-7,52 1/2, Wachprodukte 75 Proz. o. S. 5,20-5,45. Stetig. Kristallzucker I. mit End 27,95, Wrotafinade i. o. F. 27,70. Gemahl. Maifinade mit End 27,20. Gemahl. Mehl i. mit End 27,70, Dohndr. I. Produkt Transito f. ab S. Hamburg per Mai 6,30 bez., 6,32 1/2 Br., per Juni 6,35 Gd., 6,40 Br., per August 6,55 bez., 6,52 1/2 Gd., per Oktober-Dezember 6,90 Gd., 6,95 Br., per Januar-März 7,12 1/2 Gd., 7,17 1/2 Br. — Hauptmarkt.

Hamburg, 3. Mai. (Getreidebericht.) Weizen stetig, loco loco 170-175. Hard Winter Nr. 2 137,00. Roggen fest, fuhrlos, fest, ck. Hamburg 109,50, loco —, mecklenburger 150-156. — Mais fest, 140,00, runder 96,00. — Hafer fest. — Gerste fest.

Mehl ruhig, loco 55,00. — Spiritus (unverfeinert) still, per Mai 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juni-Juli 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juli-August 12,50 Br., 12,00 Gd. — Kaffee ruhig, Linnag 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standardwhite loco 6,70. — Weller: Aulfähr. — Köln, 3. Mai. (Getreidebericht.) In Weizen, Rogg u. Hafer kein Handel. — Mehl loco 58,00, per Oktober 56,00. — Weller: Trübe.

Left, 3. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen loco unverändert, per Mai 8,84 Gd., 8,85 Br., per Oktober 7,83 Gd., 7,84 Br. — Roggen per Oktober 6,65 Gd., 6,66 Br. — Hafer per Oktober 5,80 Gd., 5,82 Br. — Mais per Mai 4,83 Gd., 4,85 Br., per Juli 4,96 Gd., 4,97 Br. — Rohraps per August 11,85 Gd., 11,95 Br. Weller: Schön.

Paris, 3. Mai. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 22,30, per Juni 22,50, per Juli-August 21,90, per September-Dezember 20,55. — Roggen ruhig, per Mai 14,75, per September-Dezember 14,00. — Wehl ruhig, per Mai 26,80, per Juni 27,15, per Juli-August 27,25, per September-Dezember 26,40. — Mehl behauptet, per Mai 61,50, per Juni 61,25, per Juli-August 61,25, per September-Dezember 61,00. — Spiritus ruhig, per Mai 27,00, per Juni 27,25, per Juli-August 27,75, September-Dezember 28,75. — Weller: Regen.

Antwerpen, 3. Mai. (Getreidebericht.) Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig. — London, 3. Mai. An der Riste 1 Weizenabgabe angeboten. Weller: Veränderlich.

New-York, 3. Mai. (Waarenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 9 1/2, für Lieferung per Juli 9,17, für Lieferung per September 8,47, Baumwollenspreis in New Orleans 9 1/2. — Petroleum Standardwhite in New-York 7,40, do. do. in Philadelphia 7,35, do. Mehl (in Cases) 8,50, Credit Balances at Old City 1,20, Schmalz Weizen Steam 10,60, do. Hohe u. Brothers 10,70. — Mais Feinend. — per Juli 67, per September 66 1/2, per Dezember —, Noth Winterweizen loco 91, Weizen per Mai 81 1/2, do. per Juli 82 1/2, do. per September 81 1/2, do. per Dezember 82 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 57 1/2, do. Rio Nr. 7 der Class 5,05, per August 5,20. — Wehl Spring-Wheat stetig 2,95. — Zucker 3. — Rinn 28,45. — Kupfer 11,75-12,00. — Speck Chicago short clear 10,15, Bork per Juli 17,10. — Nachbörse. Weizen 1/4 niedriger, Mais 3/4 niedriger.

New-York, 3. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 742 461 Dollars gegen 10 912 084 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 963 708 Dollars gegen 2 145 427 Dollars in der Vorwoche.

Selbstmarkt.

Berlin, 3. Mai. Die Börse eröffnete auf den meisten spekulativen Gebieten in schwacher, auf einigen Gebieten in maiter Haltung, ohne daß, außer dem matten

Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse, gerade besondere Beachtungen für die Mittheilung bekannt wurden. Dabei hielten sich die Umsätze im allgemeinen wieder innerhalb enger Grenzen, und nur wenige besonders bevorzugte Papiere erfreuten sich regeren Verkehrs.

Von den österreichischen Spekulationspapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 211,10 und 211,40; Franzosen unverändert; Lombarder konnten sich von dem gestrigen Aufschlag nicht erholen.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 211,40-10 bez. Franzosen 142,75 bez. Lombarder 15,90 bez. Anatolier 90,20 bez. Warthan Wiener Eisenb. — bez. Staatliche Rente — bez. Spanier 80,20-1/2 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 89 1/2 bez. Türkenloose 113,50 bez. Buenos Aires 38,30 bez. Diskontostammanttheile 155,80 bez. Darmstädter Bank 145,25 bez. Nationalbank f. Deutschl. 109,90 bez. Berliner Handelsgesellschaft 152,40 bez. Deutsche Bank 206 bez. Dresdner Bank 138,75 bez. Dortmund-Gronauer Eisenbahn 179,50 bez. Marienburg-Manfauer Eisenbahn 69,30 bez. Transvaal 174,25 bez. Canada-Pacific 119,75-70 bez. Prince Henri 97,25 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika-Pakete 106,75 bez. Norddeutscher Lloyd 107 bez. Dynamit-Trust 174,25 bez. Meridional 125,90 bez. Mittelmeerbahn 86,40 bez. 3 Proz. Reichsanleihe 92,40 bez. — Tendenz: Schwach.

Wien, 3. Mai. Ungarische Kreditaktien 690,00, Oesterreichische Kreditaktien 673,00, Franzosen 666,50, Lombarder 53,50, Giebelbahn 469,00, Oesterreichische Papierrente 101,70, Ungarische Kronenrente 97,60, Marknoten 117,30, Bantverein 452,50, Silberbank 425,00, Thüringer Bank 108,00, Buschrad. St. B. 100,4, Alpine Montan 395,00. — Fest.

Paris, 3. Mai. 3 Proz. Rente 100,05, Italiener 102,35, Spanier andere Anleihe 79,40, 3 Proz. Portugiesen 29,05, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 28,25, do. Gr. D. 26,25, Türkenloose 114,00, Ottomanbank 566,00, Rio Tinto 1115,00, Suezkanalaktien —. — Ruhig.

Berlin, 3. Mai. Städtischer Schlachthausmarkt.

Es fanden 4 Verkäufe: Rinder 3955, Käber 1222, Schafe 9667, Schweine 7144. — Bez. wird für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtkörper in W. (f. i. P. f. i. P.) M. für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 62-65

- 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 57-61
3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 51-56
4. gering genährte eben Alters 51-56
5. u. l. e. u. 1. vollf. höchsten Schlachtwerts 58-62
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 56-57
3. gering genährte 52-55
Für 100 Pfd. u. f. i. P. a) vollf. ausgem. f. h. Schl. 55-56
b) vollf. ausgem. f. h. Schlachtkörper h. 7 Jahre alt 55-56
c) alt. gen. f. h. u. wenig gut entw. jung. 53-55
3. mäßig genährte Färsen und Kühe 50-52
4. gering genährte Färsen und Kühe 44-48
Käber: 1. f. h. Markt (Vollfleisch) u. b. Saugt. 73-80
2. mittlere Marktälter und gute Saugtälter 66-70
3. geringe Marktälter 50-55
4. ältere, gering genährte Käber (Presser) 48-55
Schafe: 1. Mastlamm u. jung. Mastlamm 59-62
2. ältere Mastlamm 53-57
3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Werkzeuge) 48-52
4. Hölferer Niederungsschafe —
Schweine: a) vollfleischig der feinen Rassen u. berenkrenzung, i. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220-280 Pfund schwer 61
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 59-60
c) fleischig 59-60
d) gering entwickelte 56-58
e) Sauger 55-56

Der Rindermast wickelte sich glatt und fest ab und wird ziemlich ausverkauft. Der Käberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war mit dem Geschäft glatt und wird ausverkauft. Der Schweinehandel war ruhig und wird vorwiegend geräumt.

Amst. Marktbericht der rüdt. Markthandlungsdirektion Berlin, 3. Mai.

Table with 4 columns: Waid p. 1/2 kg., Nothwoll, mängt., Milchschweine, Schmalz, Hühner, alte, p. St., do. junge, p. St., Tauben, p. p. St., Gänse I, p. p. St., do. gefrorne. Columns 2-4 contain price ranges and specific values.

19. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Somit 12. April 518 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

19. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Somit 12. April 518 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

19. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Somit 12. April 518 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

19. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Somit 12. April 518 5. Mai 1902.) Nur die Gewinne über 232 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class of the Prussian lottery. Includes columns for numbers and prize amounts.

